

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 50.

Sonnabend, den 6. October

1866.

Bekanntmachung.

Am letzten hier abgehaltenen Jahrmärkte, den 27. September dieses Jahres, ist dem Galanteriewaarenhändler Jean Louis Edelmann aus Dresden eine rothe, defecte Briestafche, worin sich ein Reisepaß desselben, für das In- und Ausland, ausgestellt den 1. Mai 1865, ferner ein Reisepaß für die Ehefrau v. Edelmanns, Johanne Christiane Auguste geb. Hamisch aus Pirna, ausgestellt im vorigen Jahre und verlängert bis Neujahr 1866, sowie ein Concessionschein, ausgestellt auf das Ringspiel und gültig bis nächstes Jahr, auch ein Anmelde- und Gewerbesteuerchein befunden haben, abhanden gekommen, was zur Wiedererlangung der bezeichneten Briestafche sammt schriftlichen hiermit bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 3. October 1866.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.

Fellmer.

Kde.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 5. October. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied hier nach längerem Leiden in Folge eines Lungenübelns Herr Cantor Carl August Wagner, nachdem er 18 Jahre Lehrer an hiesiger Stadtschule thätig gewesen war. Die Beerdigung wird Sonntag, den 7. October, Nachmittag 4 Uhr stattfinden.

Dresden, 4. Oct. Neuestem Vernehmen nach ist unser höchstes Königspaar mit der Prinzessin Georg und deren Kindern gestern von Prag nach Karlsbad abgereist, wohin sich ebenfalls gestern von hier aus der Geh. Rath Dr. Waltherr, ohne ein Erkrankungsanlaß vorläge, begeben hat.

In einer Mittheilung der „A. Allg. Z.“ aus Prag wird berichtet, daß Herr von Friesen nach der dortigen Besprechung mit dem Könige von Sachsen mit „weitreichenden Instructionen“ nach Berlin zurückkehren werde, so daß wohl bald Bestimmteres über den wahren Stand der Sache verlauten werde. „Die bis von Preußen zur Discussion gebrachten Punkte“, heißt es auch in dieser Correspondenz weiter, „sollen freilich nicht eben als die wichtigsten Hauptpunkte bezeichnet werden können, sondern letztere in Preußen noch gar nicht formulirt sein, um zur Discussion gelangen“.

3. Oct. „Ein Unglück kommt selten allein“ — pflegt man in der Regel zu sagen, und daß diese Redensart nicht ganz ohne Grund ist, beweiset uns wohl das Jahr 1866 zur Genüge. Im Frühling Frost, der einen großen Theil der Feld- und Gartenfrüchte zerstörte; im Sommer Krieg, der heut noch auf unseren Schultern lastet; im Gefolge des Krieges die Cholera, die verheerend in manches Familienglück griff; während der Sommerhitze, die auch viel Schaden angerichtet und zum Theil die Menschen verleben war. Außerdem werden wir Dresdner schon am kommenden Abend durch Feuer signale erschreckt. Vorgestern kün- det die Sturm- und Donner-Feuer bei Neudorf, gestern in Loschwitz am heutigen Abend in der Gegend des Großen Gartens an, wo dem benachbarten Dorfe Strießen eine Scheune in Flammen aufgeht. Ueberhaupt ist unser östlicher Himmel jetzt alle Abende mit Feuererscheinungen beleuchtet, denn an den Schanzen des rechten Ufers wird Tag und Nacht gearbeitet und natürlich des Nachts durch das Fackelschein. Man glaubt, die Bauunternehmer müssen in nächster Zeit zu Hilfe nehmen, um die ihnen gestellten Fristen zur Vollendung der Schanzen inne zu halten. — Die junge Eiche,

welche zur Erinnerung an das hiesige Sängerkfest auf den Platz gepflanzt wurde, wo die Sängerkhalle stand, ist leider — wahr- scheinlich durch einen muthwilligen Buben — herausgerissen worden und gleichzeitig verschwunden.

Dresden, 2. October. Von Seiten des k. preussischen Generalgouvernements ist das unterm 2. Septbr. ergangene Verbot der Abhaltung aller öffentlichen Versammlungen, welche die Besprechung politischer Gegenstände beabsichtigen, heute wieder aufgehoben worden. Ein anderer Erlass desselben bestimmt, daß von jetzt die Einquartirung der k. preussischen Besatzungstruppen von den Hauseigentümern allein zu tragen ist.

— (Dr. N.) Dem Vernehmen nach hat der hiesige Johanniter-Orden denjenigen Damen, die den Dresdner Hospitälern ihre Thätigkeit mit so vorzüglicher Nächstenliebe und Aufopferung gewidmet haben, goldene Erinnerungsmedaillen zustellen lassen, die von den Empfängerinnen an einem schwarzen Sammetbände um den Hals getragen werden.

Löbtau, 2. Oct. Von dem Herrn Präses der 2. Kranken-Transport-Commission der 1. Armee ist bezüglich der Pflege der vielen hier an- und bez. durchgekommen verwundeten und kranken Krieger folgende Zuschrift an den Herrn Bürgermeister Hartmann hier gelangt: „Als Präses der 2. Kranken-Transport-Commission der 1. Armee glaube ich nur dem dringenden Wunsche der vielen Verwundeten und Kranken nachzukommen, wenn ich sowohl Ew. Wohlgebornen, wie allen Mitgliedern des unter Ihrer Leitung hier gebildeten Comité's zur Pflege und Erfrischung der Verwundeten und Kranken, welche entweder hier Aufnahmesanden, oder durchpassirten, den herzlichsten und wärmsten Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit im Namen der Kranken etc. und der Transport-Commission ausspreche, und Sie gleichzeitig bitte, dies den verehrlichen Comité-Mitgliedern, wie allen an diesem edlen Werke betheiligten Bewohnern Löbtau's geneigtest aussprechen zu wollen. Wenngleich diese mit Mühen und mancherlei Opfern verbundene Handlung auch genügend in dem Bewußtsein der Ausübung einer edlen Christenpflicht und eines gottwohlgefälligen Werkes sich belohnt fühlen wird, so ist es doch nicht minder den Betheiligten ein Herzensbedürfnis, ihrem anerkennenden Danke durch Worte Ausdruck zu geben. Die Commission wird zwar in nächster Zeit ihre Thätigkeit hier beenden, dennoch kann sie die Bitte nicht zurückhalten, daß das Comité den noch vereinzelt hier durchgehenden, wohl meist schwer Verwundeten, ihre Unterstützung und Hilfe

auch fernerhin noch möge angebeihen lassen. Mit besonderer Hochachtung habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen als Gw. Wohlgeb. ergenster v. Seelhorst, General-Majorz. Dispos. d. Präses."

Leipzig, 2. October. Laut Bekanntmachung des Rathes sind gestern (am 1. Octbr.) 34 Choleraodesfälle in der Stadt angemeldet worden, und zwar 3 aus dem ersten Choleralazareth im Jacobs-Hospitale, 8 aus dem zweiten Choleralazareth an der Turnerstraße und 23 aus Privathäuser. Die Zahl der in ärztlicher Behandlung verbliebenen Cholerafranken belief sich am heutigen Morgen in den beiden Lazarethen auf 211, die Zahl der gestern als genesen Entlassenen 22.

Plauen i. B., 29. Sept. Die ritterschaftlichen Kreisstände des Voigtlandes hatten in diesen Tagen für Empfang unserer braven sächsischen Truppen bei ihrer Rückkehr aus dem Kriege eine Deputation gewählt, bestehend aus 16 Rittergutsbesitzern des Voigtlandes und den Bürgermeistern in Plauen und Reichenbach, und fand heute Nachmittag allhier eine Vorberathung über gedachten Empfang statt. Der hierbei zum Vortrag aufgeförderte Vertreter der Stadt Reichenbach schlug im Wesentlichen vor den Empfang auf einen Punkt zu concentriren, da bei einer Vertheilung des Empfangs auf verschiedene Punkte etwas Ganzes nicht erreicht werde und die Ausführung hinter dem guten Willen der einzelnen Gemeinden, zumal in jetzigen Zeiten, die so viele Mittel in Anspruch genommen, weit zurückbleiben dürfte, und ein einmaliger mit gesamteten Kräften veranstalteter Empfang auch den Heimkehrenden erwünschter sein dürfte; ferner den Centralpunkt an die Grenze des Landes zu verlegen, wozu der Bahnhof in Reuth bestimmt wurde; dort in der Nähe eine Ehrenpforte zu errichten und die sämtlichen 15 Städte und 317 Landgemeinden des Voigtlandes zur Betheiligung am Empfange in geeigneter Weise sofort einzuladen. Nach einiger Debatte über den Gegenstand wurden vorstehende Vorschläge als entsprechend durch Beschluß angenommen, und Seiten der Deputirten der Kreisstände dabei bestimmt, um Aufenthalt zu vermeiden, den erforderlichen Geldbedarf einstweilen voll aus der ritterschaftlichen Kreiscaffe zu entnehmen. Nach einer oberflächlichen Berechnung sind 3000 Thlr. als erforderlich erachtet worden. Eine zweite Deputation aus dem Voigtlande, über deren Zusammensetzung noch nicht Bestimmung getroffen, wird Se. Maj. den König bei seiner Rückkehr ehrerbietigst begrüßen.

Berlin. Die Zahl der Loose in der preuß. Classenlotterie soll demnächst auf 120,000 vermehrt werden.

— Bis zum 30. Sept. Mittags waren in Berlin als an der Cholera erkrankt gemeldet 7566 Personen. Davon sind genesen 1887, gestorben 4781, in Behandlung geblieben 998.

— Die „Ostsee-Z.“ enthält Folgendes: Während die russischen Behörden und selbst die russische Bevölkerung den unter ihnen weilenden preußischen Fremdlingen bisher mit Freundlichkeit entgegenkamen und ihnen gern zur Erreichung ihrer Zwecke behilflich waren, begegnet man ihnen jetzt mit Kälte und Mißtrauen. Dieser Umschwung der Stimmung gegen die preußischen Unterthanen macht sich besonders auch im Königreich Polen bemerkbar. Am meisten leidet darunter der Grenzverkehr mit Preußen.

— Dem Kurfürsten von Hessen ist, wie man der „Kreuztg.“ schreibt, nicht nur neben Beibehaltung seines Ranges die Civilliste — nach Abzug und Ueberweisen aller darauf haftenden Pensionen, Besoldungen und Lasten auf die Staatskasse, wodurch zugleich die Hofdiener in der befriedigendsten Weise sicher gestellt sind — nach seiner mathematischen Lebensdauer aversionirt und gezahlt worden, sondern es sind ihm auch die lebenslänglichen Revenuen des kurfürstlichen Hauschazes und Fideicommissvermögens mit dem ihm werthen Schlößern der Provinz Hanau verblieben. Hiermit ist wohl auch die Erhaltung dieses Vermögens in seiner Integrität zu Gunsten der successionsberechtigten Agnaten des kurhessischen Hauses ausgesprochen,

obwohl mit denselben noch kein näheres Arrangement getroffen worden ist.

Frankfurt, a. M. 1. October (D. A. Z.) Eine mit 2850 Unterschriften hiesiger Bürger bedeckte, gegen die Einverleibung Frankfurts in Preußen protestirende Denkschrift ist in Berlin am Freitag durch den amerikanischen Gesandten dem preußischen Ministerium überreicht worden. Man bezweifelt jedoch sehr, daß diese Denkschrift irgend welchen practischen Nutzen haben wird.

Hannover, 2. October. Aus Norderney vom heutigen Tage wird den „Hamb. Nachr.“ telegraphirt: Das Dampfschiff, welches die Legung des neuen Reuter'schen Telegraphenkabels zwischen England und Hannover glücklich bewerkstelligt hat, ist hier angekommen, und hofft man, daß morgen die Verbindung vollständig hergestellt sein wird.

Hanau, 30. Sept. Wie man dem „N. C.“ schreibt, ist der Kurfürst von Hessen in vergangener Nacht gegen 12 Uhr hier eingetroffen und im Altstädter Schloß abgestiegen. Kurz nach seiner Ankunft war ein Familiensouper von 60 Personen gegeben. Obgleich jeder Empfang verboten, war doch von Seiten verschiedener Gärtner und Beamten das Schloß festlich bekränzt worden. Der Kurfürst scheint gesonnen zu sein, längeren Aufenthalt in Hanau zu nehmen, was daraus zu schließen ist, daß von Kassel aus beiläufig 50 Pferde des frühern kurfürstlichen Marstalles, Wagen, Bediente, Jäger etc. beordert werden sind.

Aus München, 25. Sept. wird dem „N. Bl.“ geschrieben: Eine so eben erschienene Schrift über die Schlacht bei Rißingen verleiht der ungeheuern Mißstimmung über die Führung unseers Heeres wieder Nahrung. Die Schrift führt u. A. aus, daß nur 4000 Bayern gegen 5 Mal überlegenen Feind 11 Stunden lang im Feuer stehen mußten, während 25,000 ihrer Kameraden in nicht weiter Entfernung außer Action standen. Dem Benehmen ihrer Landleute in Rißingen werden haarsträubende Dinge erzählt, welche, wenn sie zur Hälfte auf Wahrheit beruhten, den Beweis liefern würden, daß die Kriegsfurie auch die Söhne der Civilisation der menschlichen Natur leicht entkleiden kann.

Wien. In der Uniformirung der österreichischen Armee soll nach und nach eine vollständige Veränderung durchgeführt werden, was Schnitt- und Farbe betrifft. An die Stelle der blauen Hosen der Infanterie, der weißen Waffenröcke und der hohen Gabelhauben werden krapprothe weite Hosen, blaue Blousen und Käppis nach französischem Muster mit breitem Schirm treten. Die Uniform der Offiziere wird sich von jener der Mannschaft fast gar nicht unterscheiden, und dieselben werden nur noch bei Paraden in den weißen Waffenröcken erscheinen. Auch der Jägeruniform ist eine Umwandlung bestimmt; die Jägerczakos sollen durch niedrige runde Hüte ersetzt werden.

Wien, 4. Oct. Die „Neue Fr. Presse“ berichtet, daß die Verhandlungen mit Freiherrn v. Beust wegen Eintritt in das Ministerium des Aeußern dem Abschlusse nahe seien — Gestern fand die Unterzeichnung des österreichisch-italienischen Friedensvertrags statt.

Bern, 30. Sept. Leider lautet, was man aus dem Canton Wallis über das Austreten der Rhone vernimmt, sehr traurig. Die übergetretenen Fluthen sind auf beiden Seiten des Simplons zu verheerenden Größen angewachsen. Die Straßen sind unpassbar gemacht, die Dämme der Rhone durchbrochen, und wie man aus Genf meldet, ist die Verbindung mit Italien nicht nur über den Simplon, sondern auch über den Mont-Cenis gänzlich gehemmt, so daß Alles, was von dort kommt, den St. Gotthard passieren muß, in Folge dessen Depeschen und Reisende in großer Anzahl an dem Fuße dieses Passes anhäufen und ihre Transportes über denselben Tage lang harren. In Genf selbst ist die italienische Post seit 2 Tagen nicht angekommen.

Rorsu, 30. Sept. Auf Randia hat eine neue Schlacht stattgefunden, in der 7000 Insurgenten 17,000 Mann ägyptischer Truppen angegriffen und bis ans Meer zurückgedrängt haben, wo dieselben von dem türkischen Geschwader aufgenommen wurden.

(E i n g e s a n d t .)

Ein Abonnent des Hamburger illustrirten Familienblattes „Dombus“ findet sich bewogen, Freunde einer interessanten Lectüre, neben spannenden Criminalgeschichten, humoristischen Charakteristiken, romantischen Reise-Abentauern und das Nachdenken erregende oder practischen Nutzen stiftende Aufsätze lieben, auf dieses liegende und wohlfeilste Journal aufmerksam zu machen. Er und sein Familienkreis können die Stunde nicht erwarten, wenn der „Dombus“ am Sonnabend ins Haus gebracht wird. Namentlich in Orten, wo eine sinnige Häuslichkeit prävalirt, vorzüglich auf dem Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte Zeitschrift, eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche erfrischend wirkt. Einsender spricht aus Erfahrung, denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr. Um gleichgesinnten Familienvätern einen Begriff von der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrirten Familienblattes zu geben, braucht man nur zu bemerken: daß für 13 Silbergroschen vierteljährlich man allwöchentlich drei spaltige Seiten interessanten Text und 3 bis 4 effectvolle Bilder (neuerdings Scenen aus dem deutschen Kriege 1866) erhält. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dies angenehme und billige Blatt immer weiter zu verbreiten. B. v. G.

B e r m i s c h t e s .

* Ein französischer Präfect schrieb an die Maires seines Departements, daß sie, da die Cholera in der Nachbarschaft ausgebrochen sei, die nöthigen Vorbereitungen für vorkommende Fälle treffen hätten. Der Maire eines kleinen Ortes antwortete, er habe alle nöthigen Schritte gethan, und als der Präfect spätere nachsehen läßt, ob auch Alles in Ordnung ist, findet es sich, daß der Maire nur eine Anzahl von Gräbern auf dem Friedhofe hinauswerfen lassen für vorkommende Fälle.

* Leider läßt sich nach den Prophezeihungen erfahrener Forstmänner ein früher und strenger Winter erwarten. Dieselben führen als Grund dafür den frühen Abzug der Wandervögel, das massenhafte Streichen der wilden Gänse, Elstern und Spreen, und vor allen Dingen das „untrügliche“ Zeichen an, daß die Heidekraut (Haidkraut) diesen Sommer bis in die Spitze geblüht habe. In Bezug auf letzter erinnert man daran, daß in ganz Nordamerika großes Gewicht auf diesen Umstand gelegt wird.

* [G e n ü g s a m k e i t .] Ein junger Mann stellte sich mit einem Empfehlungsbrieife einem Bankier vor und bat, ihm eine Stelle in seinen Bureauz zu geben. — „Mein lieber Freund, sagte der Bankier, ich möchte Ihnen gern gefällig sein, aber die Geschäfte sind schlecht, es ist wenig zu thun —“ O, unterbrach ihn der Antragsteller, es genügt ja auch so wenig, um mich zu beschäftigen!

* [S e l t e n e s F a m i l i e n u n g l ü c k .] Im Zwickauer Wochenblatte steht G. L. Lorenz bekannt, daß er in wenigen Jahren die Gattin und 10 Kinder, darunter Söhne von 19 und 30 Jahren, beiläufig, und daß dazu am 19. v. M. ein 26jähriger Sohn und ein Mädchen an der Cholera verstorben sind.



* [F ö h n .] Aus Friedrichshafen, 25. Sept., wird dem „S.“ geschrieben: Ein tiefblauer Horizont, eine prachtvolle Beleuchtung der fernen Berge, die sich dem Gesichtskreise immer näher rückten schienen, ließ am Sonnabend Abends die Ankunft des Föhn (Siroco — Glühwind), der den ganzen Sommer über seine Herrschaft nicht über die Seegegend auszudehnen vermochte (und wohl die für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich warmen Tage verursachen), vermuthen. In der Nacht hörten wir donnerähnliche Schläge aus den Gebirgen, und die Worte des Dichters im

„Tell“: „Hört wie der Abgrund tost, der Wirbel bellt! so hat's noch nie geraust in diesem Schlunde!“ ließen sich von den schwindelnd hohen Felsenfern des See's der vier Waldstädte auf unser schwäbisches Meer übertragen. Am Sonntag früh entfaltete sich die ganze Wuth des Wüstenwindes, der See wogte furchtbar, gegen das Land getrieben vereinigten sich die wilden Wellen, um ihre furchtbaren Wellen gegen das Ufer anprallen zu lassen. An den Ufer- und Häusermauern hier schlugen die Wellen in der Weise an, daß das Wasser haushoch aufspritzte und zwischen zwei Häuserreihen hindurch noch die Dächer der über der Straße liegenden Häuser vernäste. Die Stadtmauer gegen den See, auf welcher größtentheils Häuser gebaut sind und welche wohl schon Jahrhunderte den Wellen getrozt, wurde auf 7 Fuß Stärke theilweise durchbrochen. Wie die thierischen Organismen unter dem Einflusse dieses Windes leiden, indem er mit seiner trockenen heißen Strömung die Sehnen erst überreizt, dann aber erschläfft, wirkt sein Auftreten auch auf die Pflanzenwelt verheerend. Wir hatten Sonntag früh 5 Uhr 21° R. Wärme. Die Bäume, namentlich Birnbäume, haben meistens nur noch schwarzes zeretztes Laub, viele Bäume haben solches fast ganz verloren. Alle Sorten Gartengewächse haben gelitten, Bohnen sind verbrüht, wie nach einem Reif, Obst wurde massenhaft abgeschüttelt. Mit geringer Heftigkeit wehte der Föhn bis Montag Nachts, heute zeigte sich der See als friedlicher Wasserpiegel. Die warme Luft besteht noch und wirkt sehr günstig auf die Reife der Trauben, der Thermometer zeigte heute wieder 33° R. in der Sonne.

* (Ein Schauspieler.) Ein junger Mensch in phantastischer Kleidung erscheint vor dem Berliner Gerichtshofe. Er trägt einen hellblauen Rock und dazu dunkelrothe Beinkleider. Von Stand aus Former, liebt er es doch, sich als Schauspieler zu geriren, wozu er auch vielleicht das vollkommenste Recht hat, da er häufig den Franz Moor im vorstädtigen Opernhause d. sog. Königsbank in Berlin, gespielt hat. Präsident: Angeklagter, Sie heißen? Angeklagter: Ich bin der Former Johann Hadamus, doch beschäftige ich mich auch mit dem Theater. Präs.: Hadamus, Sie sind beschuldigt, in der Nacht vom 3. bis 4. März d. J. in der französischen Straße von einem Droschkenpferde eine Pferdedecke entwendet zu haben. Was haben Sie auf die Anklage zu erwidern? Angekl.: Ich bin unschuldig, Herr Präsident. Präs.: Nun, Angeklagter, Sie sind doch bei dem Diebstahl gesehen worden, haben darauf die Pferdedecke fortgeworfen und sind davon gelaufen. Angekl.: Nein, die Sache hing anders zusammen. Präs.: Nun, dann erzählen Sie. Angekl.: Ich ging die französische Straße entlang und declamirte eine Stelle aus einem Ritter- und Räuberspiel. Ich spielte die Rolle eines Kreuzfahrers. Präs.: Was gehören denn Ihre Declamationen hierher? Wie hängt das mit dem Diebstahl zusammen? Angekl.: Das will ich Ihnen eben erzählen. Also in der Nähe des Droschkenpferdes komme ich gerade an die Stelle, wo es heißt: „Auf's Pferd! zu Roß!“ Ich, ganz in das Stück vertieft, lege meine Hand auf die Droschkenrosinante, diese bäumt sich, dadurch wird die Decke abgeschleudert und fällt in den Kinnstein. Ich erwache in diesem Augenblick aus meinen poetischen Ergüssen, denn der Droschkenkutscher steht mit drohender Peitsche vor mir. Ich ergreife die Flucht, werde aber ergriffen und abgeführt. Präs.: Angeklagter Sie wollen uns doch nicht etwa zumuthen, daß wir dies Märchen glauben sollen. Erstens klingt die Geschichte höchst sonderbar, und zweitens springen die Berliner Droschkenpferde, namentlich die vor Nachtdroschken, nicht in dem Maße, um die Pferdedecke abwerfen zu können. Angekl.: Ja, ich habe die Wahrheit gesagt, das Pferd hat die Decke abgeworfen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Der Former Johann Hadamus wird zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen verurtheilt.

C a s i n o
im Gasthof zum grauen Wolf,
Dienstag, den 9. October d. J.
wozu ergebenst einladet



G. A. Müller.

 **Restaurant** 
Augustusbad bei Radeberg

Sonntag, den 7. October:

Großes Concert

von der Dresdner Gesellschaft

 **Scandalia** 

zum Besten der verwundeten Krieger im Lazareth z. Augustusbad.


Anfang 3½ Uhr.



Entree 2½ Ngr.

Kaubisch.

Restauration Böhmisches-Vollung

ladet für Sonntag, den 7. Oct. zur Tanzmusik freundlich ein.
Ernst Käseberg.

 Zum Plinzenschmans & Tanzmusik,
Sonntag, den 7. Octbr., von Nachm. 3 Uhr an,
ladet ergebenst ein Ch. Richter in Niedersteina.

 **Bestes Weizen- und Roggenmehl** 
verkauft zu den billigsten Preisen
Walkmühlenpachter **Lorenz** bei Pulsnitz.

Heute, Freitag, frische, fette Leberwurst bei W. Mirisch.

 **Weizen-Dampfmehl**
von ausgezeichneter Güte empfiehlt zu den bevorstehenden Kirmes-
festen billigst **Adolph Großmann** in Pulsnitz.

 **Weizen-Dampfmehl**
von ausgezeichneter Güte empfiehlt zu den bevorstehenden Kirmes-
festen nach dem Maas billigst **G. Schöne** in Niedersteina.

Öffentlicher Dank!

Die Unterzeichneten halten es für Pflicht, ihren leidenden Mit-
menschen hiermit öffentlich bekannt zu geben, daß sie schwer „an
der Sicht“ darniederlagen und nur durch das Heilverfahren des
Herrn Dr. Müller in Coburg ihre Genesung finden konnten.
Dem Herrn Dr. Müller bringen sie hierdurch ihre Dankbarkeit
und ganze Hochachtung zum Ausdrucke.

Güntersleben, bei Würzburg, den 1. Oktober 1866.

A. Ulfamer, Lehrer.

M. Krupp, Deconom.

Die Stärkeniederlage nebst **Mehl-**
geschäft von Bruno Sieber
befindet sich vom 20. September an **lange Gasse**
No. 31, gegenüber dem Brauhause in Pulsnitz.

 **Nächsten Montag,** 

den 8. October,

Ziehung 4. Classe 70. K. S. Landeslotterie.

Hauptgewinne:

1 à 20000 Thaler,	1 à 2000 Thaler,
1 à 10000 —	2 à 1000 —
1 à 5000 —	15 à 400 —

und so weiter.

Kaufloose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achtern empfohlen
hiermit bestens
Pulsnitz, d. 5. Oct. 1866. **M. G. Kleinstück.**

Einen ziemlich neuen zweispännigen Hinter-Wagen mit
eisernen Axen, sowie einen dergl. einspännigen Vorder-Wagen
nebst Hemme, bin ich beauftragt billig zu verkaufen.
Pulsnitz. **Gottfr. Sahn.**

Eine Partie Krautfässer, fast neu, verkauft Böttcher Etgliche.

Ein Brenngehülste wird für nächste Zeit gesucht
vom Rittergut Pulsnitz.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 5. October 1866.

Beerdigungen:

26. Sept., Johann Vile, Hslr. u. Vdsgbr. in B. Dhorn, ein Ehemann, 60
J. alt; — 30. Sept., E. Fanni Philipp, aus B. Dhorn, 6 M. alt; — 2. Oct.
der kleine E. Alwin Schälzel aus M. Dhorn, 11 M. alt; — 4. Oct., W.
J. Gfied. Jonaball, Bürg. u. Schuhmacher hier, ein Ehemann, 67 J. alt;
alt; — 5. Oct. Fr. J. Ch. Hommel, (aus Neukirch) in Niedersteina, eine Ehe-
frau, 39 J. alt; — 5. Oct., Fr. A. R. Bernd, Ehefrau des Auszügl. G. Bernd
in Niedersteina, 57 J. alt. — 5. Oct., der kleine Ernst Otto, des Herrn von
Eisner hier, ehel. jüngstes Söhlein, 8 M. alt; — 6. Oct., die kleine J. von
da Mager aus M. Dhorn, 6 M. 14 T. alt.

Dom. XIX p. Trin., den 7. Octbr.,

predigt: Vormittags Herr Diaconus Kretschmar,
Nachmittags Herr Oberpfarrer M. Richter.

Rönigsbrück, den 5. October 1866.

Kirchennachrichten für Rönigsbrück, vom 1. bis mit 30. Sept. 1866.
G e s t o r b e n: Dem Rentmeister Seifert ein Knabe (todtgeb.); — J. E.
Kaiser, geb. Richter, 36 J. 6 M. 23 T.; — Dem Gärtner Großmann in
Laußnitz ein Sohn (todtgeb.); — Dem Mühlenbes. Lippmann in Gräfenhain
eine Tochter, 11 Jahr alt. —

G e b o r e n: Dem Rentmeister Br. Seifert ein Sohn (todtgeb.); —
Dem Schneidernstr. Kießling ein Zwillingknabenpaar; — Dem Postillon
Uhlig ein Sohn; — Dem Tagarb. Böhme eine Tochter; — Dem Gutbes.
Richter in Laußnitz eine Tochter; — Dem Gastwirth Matthes eine Tochter;
Dem Mühlenbes. Lippmann in Gräfenhain eine Tochter; — Dem Steinarb.
Brückner in Laußnitz ein Sohn; — Dem Gärtner Großmann in Laußnitz ein
Sohn (todtgeb.); — Dem Tagarb. Friedel ein Sohn; — Dem Töpfermstr.
Rothe ein Sohn; —

Hierüber ein unehel. Kind.

Sonntag, den 7. October, predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kretschmar,
Nachmittags Herr Diaconus Kraw.